

Ergibt sich die Gelegenheit, zufälligen Besuchern das Breisacher Stadtpatrozinium der Heiligen Gervasius und Protasius zu erläutern, dann merkt man an ihren Fragen und Reaktionen: Dieses Fest muss eine Rarität sein! Auch im Jahr 2000 nahm «das Fest», wie es die Einheimischen kurz und bündig nennen, seinen über Generationen hinweg eingespielten Verlauf.

Nachdem am Samstag die Kollingfamilie ihre Aufgabe erledigt hatte, den Hintergrund für den Stationsaltar auf dem Marktplatz aus frisch gefällten Birken zu schaffen, waren die Ersten, die am Festtag im Morgengrauen in Aktion traten, die Teppichleger um RITA GROM. Weil sich mit diesem Tag seit eh und je der Regen verbündet zu haben scheint, mussten sich die Bodenkünstler auch dieses Mal mit der Frage auseinandersetzen: Das Werk im strömenden Regen beginnen oder es bleiben lassen? Auf den Beistand der Stadtpatrone hoffend, wagten sie es. Troffen sie anfangs vor Nässe, so verließen sie den Ort ihres emsigen Wirkens schließlich in der schönsten Morgensonne. Sie hielt dem Fest dann auch den ganzen Tag die Treue.

Zum Stadtfest verkündet traditionell ein auswärtiger Festprediger das Wort Gottes. Für dieses besondere Jahr hatte Dekan PETER KLUG den früheren Breisacher Pfarrer (von 1977 bis 1980) und späteren Weihbischof WOLFGANG KIRCHGÄSSNER gewinnen können. Wie es seit Langem Brauch ist, wurde der hohe Gast vor dem Gottesdienst im Rathausfoyer begrüßt: Vom Bürgermeister, vom katholischen und evangelischen Pfarrer, den Stadt- und Pfarrgemeinderäten und weiteren Honoratioren - auch aus der neuen Partnerstadt Neuf Brisach war Bürgermeister MAURICE ZIMMERLE gekommen. Danach wurden sie durch das Spalier der Feuerwehrleute in das Münster geleitet. Nur eines an diesem Einzug war anders als sonst: Inmitten der Ehrengäste wurde der Reliquienschrein ins Münster getragen. Das 500 Jahre alte Kunstwerk war nach monatelanger Renovierung am Samstag vor dem Fest im Bürgersaal in einem feierlichen Zere-

**EINES WAR
DIESES MAL
ANDERS**

moniell wieder geschlossen worden und kam nun auf diesem Weg in neuer und strahlender Schönheit ins Münster zurück. Ebenfalls neu ist, dass er ein durchsichtiges Haus erhielt, das ihn in Zukunft vor Wetterunbilden schützen wird.

Der Weihbischof eröffnete den Gottesdienst in der voll besetzten Kirche (man hat schon anderes erlebt, denn fast drei Stunden in Frömmigkeit aushalten ist nicht jedermanns Sache). Es war ein wahrlich gewaltiges Aufgebot, das sich musizierend zum Lob Gottes versammelt hatte: Der Münsterchor, der Chor der evangelischen Martin-Bucer-Gemeinde, das Doppelquartett, ein Kinderchor mit ihren Dirigenten NICOLA HECKNER und GERHARD SCHÄCHTELE und eine Jugendband mit Pastoralreferent GEORG MATTES. JÖRG J. SCHWAB spielte die Klais-Orgel und MARTIN GÜTHLIN (heute Arzt, in seiner Jugend einige Zeit Organist im Münster) die Truhenorgel.

Die Eucharistie zelebrierten Weihbischof Kirchgäßner, Pfarrer Klug und Diakon BERNHARD BAUER; ihnen zur Seite standen nicht weniger als 49 Ministranten. In einer der vorderen Bänke wartete bereits der Polizist (INGO HINTERECK), der wie jedes Jahr den Prediger zur Kanzel und von dort zum Altar zurück zu geleiten hat. Dieser zumindest die evangelischen Gäste seltsam anmutende Brauch geht auf ein Vorkommnis in der Reformationszeit zurück, als ein (katholischer) Münsterpfarrer von seinem Predigtstuhl herab allzu forsche, Martin Luther entlehnte Gedanken geäußert haben soll.

Dabei bedurfte die Predigt Wolfgang Kirchgäßners kaum eines Aufpassers. Er machte sich Gedanken über den

Beschreibung eines religiösen Fests

Das Stadtpatrozinium: Ein alter Brauch wird hoch gehalten

Von HERMANN METZ

Sinn des Sterbens der Märtyrerbrüder GERVASIVUS und PROTASIVUS und blickt von ihnen aus auf die Stadt Breisach und das kommende Europa mit seinen un-absehbaren Veränderungen. Auch wenn man noch nicht wisse, wohin die Reise gehe, sieht der Weihbischof die Zukunft optimistisch, denn: «Jede Zeit», so rief er seinen Zuhörern in Erinnerung, «ist die Zeit Gottes!»

An die Eucharistiefeier schließt sich die Prozession an, die jedes Jahr wieder von auf dem gegenüberliegenden Eckardsberg produzierten Böllerschüssen begleitet wurde. Für das aus der Kanone kommende Bumbum waren TRUTPERT HAU und THEO FLEIG zuständig. So bewegte sich der Zug, begleitet von der Stadtkapelle und der Trachtenkapelle Niederrimsingen, den Münsterberg hinab durch das Spector, durch die Neutorgasse, Schwenk beim Neutorplatz in die Rheinstraße mit Station auf dem Marktplatz.

Auch bei einer Prozession muss Ordnung sein; deswegen wollen wir die im Text- und Liedblatt angegebene Reihenfolge nicht unterschlagen:

Kreuz und Fahnen
Stadtmusik Breisach
Feuerwehr
Gervasius-Büste
Kinderkirche
Schrein der Stadtpatrone
Bürgermeister
Ortsvorsteher, Ehrenbürger
Münsterchor
Chorgemeinschaft
Erstkommunion-Kinder
Ministranten
Allerheiligstes
Stadt- und Pfarrgemeinderäte
Trachtenkapelle Niederrimsingen
Zunftfahnen
Gemeinde

Aus dieser stolzen Reihe sei nur die Kinderkirche erwähnt, die in den ver-

gangenen Jahren ihren eigenen Schrein gebastelt hat. Dass dieser aus leichtem Material bestand als sein großes Vorbild, merkte man an seinem unsteinen Hin- und Herschwanken, zu dem nicht zuletzt die Unebenheit der Wackensteine der Münsterbergstraße beitrug.

So dahinschreitend wird man unweigerlich von der zugegeben weltlichen Frage bedrängt: Warum gibt es so viele Anwohner, denen dieses schöne Fest keine Blume im Fenster, kein Fähnchen davor, ja - wahrscheinlich nichts wert ist?

Auf dem Marktplatz: Gemeinsames Beten und Singen; die Fürbitten lasen der evangelische Pfarrer Jörg Büchelin (was vor zehn Jahren noch ganz undenkbar gewesen wäre), Bürgermeister Alfred Vonarb und Pfarrer Peter Klug. Auch hier eine Änderung: Zum ersten Mal wurde der Schrein nicht

IST DAS HIN UND HER FAHRENDE BOOT ABGESCHAFFT?

mehr auf das in drei Meter Höhe hinter dem Altar hin und her fahrende Boot gehievt. Auf diesen Brauch wird man nun wohl, um das empfindliche Silberkunstwerk zu schonen, auch in Zukunft verzichten.

Vom Marktplatz zog die Menge wieder betend und singend und der schritt-machenden Blechmusik lauschend zum Münster hinauf. Dort erklang zum Abschluss - wie bestimmt zu allen Zeiten - das feierliche TE DEUM, das mit ihren Altarschellen lautstark zu begleiten schon immer der höchste Stolz der Ministranten war.

Seit fünf Jahren erwarten im Rathaus Hof die Mitglieder der CHORGEMEINSCHAFT und die Köche des HOTELS AM MÜNSTER die hungrigen und durstigen Pilger, um ihre weltlichen Sehnsüchte zu stillen. ■

Ein mächtiger Hang zieht die auswärtigen Breisacher an

Die Breisacher Zeitung kündigte 1890 das Stadtpatrozinium wie folgt an:

Altbreisach, 21. Juni. Morgen wird hier nach altherkömmlicher Sitte das Fest der Stadtpatrone Gervasius und Protasius durch feierlichen Gottesdienst mit Festpredigt und Prozession abgehalten. Aus Nah und Fern kommen Festgäste u. Gesellschaften, besonders aber zieht ein mächtiger Hang die auswärts ansässigen Breisacher nach ihrer Vaterstadt. Zur Verherrlichung und Hebung der Feier der Prozession durch die festlich gezierten Hauptstraßen der Stadt, werden sich zwei Musikkorps, die Feuerwehr, sowie sämtliche hiesigen Vereine und Zünfte mit ihren Fahnen daran beteiligen u. hofft man, daß der Fremdenzug ein großer sein wird. Die Besucher unseres Festes kehrten immer befriedigt von demselben zurück. Die Gastwirthe bieten Alles auf, um den Wünschen der Gäste gerecht zu werden, wie überhaupt unsere so schön gelegene Stadt mit ihren wundervollen Aussichtspunkten, sowie dem neuerstellten Strombad ein

mächtiger Anziehungspunkt für Fremde ist.

Für das in der Ankündigung genannte RHEINBAD rührte der Redakteur in derselben Ausgabe heftig die Werbetrommel:

Das neue Rheinbad wird schon fleißig benützt und ist man voll des Lobes über die köstlichen



Wellenbäder, die in verschiedener Stärke zur Auswahl vorhanden sind. - Die Wärme des Wassers ist auf 15 Grad gestiegen und möge man nicht versäumen die gebotene Gelegenheit reichlich zu nützen, seine Gesundheit auf so angenehme und billige Weise zu festigen. Eine Wellenbadkur räumt Rheumatismus und Bleiche gründlich hinweg und bringt dafür Frohheit und Appetit.



Alfons Hau

Bei der Patroziniums-Prozession wird dem Silberschrein die »Gervasius-Büste« voraus getragen. Dabei steht sie etwas im Schatten des Reliquienschreins, denn über ihre Herkunft ist - obwohl auch sie streng gehüteter Münsterschatz ist - nur wenig bekannt.

Etwas Licht bringt KARL GUTMANN ¹⁾ in dem schmalen Bändchen »Volkssagen aus Breisach« (Verlag Karl Maier Breisach, 1924) in die Angelegenheit.

Das Gervasiushaupt

Eine Gräfin im Oberelsaß war seit mehreren Jahren krank, obschon sie im besten Lebensalter stand. Die Füße waren gelähmt; sie konnte daher nicht gehen und litt fortwährend heftige Schmerzen. Von Tag zu Tag verfiel die hohe Frau mehr dem Siechtum. Alle hervorragenden Ärzte hatte man zu Rate gezogen, alle heilkräftigen Mittel angewandt, alle stärkenden Bäder besucht, aber vergeblich: Ihr Zustand wurde immer schlimmer.

(Forts. nächste Seite)

Genau 20 Jahre ist es her, dass der unvergessene langjährige Organist im Münster St. Stephan und Chorleiter HANS PETER REINER (1913 - 1987) das Lied der Stadtpatrone komponierte. Den Text dazu hat FRANZ JOHANNES WEINRICH (+ 1978) gedichtet. Dass die Bedürfnisse des Textdichters mit denen des Komponisten jedoch nicht immer harmonieren, zeigt die Gegenüberstellung der 1. Strophe (Links Weinrich, rechts Reiner).

1931-80

Schriftzug

H.P. Reiners unter seiner Komposition

Zeilige Namen sind wie Sterne,
denn sie leuchten in der Nacht.
Rufet, singt sie, und von Ferne
kommt die Antwort voller Macht.
Diese, die wir heute singen,
sang zuerst der Eltern Mund.
Liebe brachte sie zum Klängen
und die Sorge rief sie rund:
Gervasi und Protasius!

Zeilige Namen sind wie Sterne,
denn sie leuchten in der Nacht,
rufft, und Antwort kommt, von ferne
blitzt ein Zeichen ihrer Macht.
Die wir heut im Munde haben,
sang schon uns'rer Väter Mund,
wenn sie ihre Feste gaben,
und wenn große Not der Grund.
Gervasius, Protasius!